



Beindruckendes Bild: Die Feldschlacht ist immer wieder ein Highlight des „Cave Gladium“. Wegen der schlechten Witterung mussten heuer allerdings einige Turnierkämpfe ausfallen und fielen buchstäblich ins Wasser.

Besucherrückgang wegen schlechtem Wetter

„Cave Gladium“: Daniel Reitmeier ist trotzdem zufrieden – Stolz auf guten Ruf des Lagers

Von Julia Adam

Furth im Wald. Das Wetter war für das „Cave Gladium“, welches heuer zum zwölften Mal stattfand, alles andere als optimal. Immer wieder Regenschauer und für Mitte August ziemlich kühle Temperaturen bescherten dem größten Mittelalterlager im süddeutschen Raum Besucherzahlen von unter 10000. Das bedeutet einen Rückgang zum Vorjahr um rund 2500 Tickets. „Und trotzdem kann man angesichts des Wetters an den vier Veranstaltungstagen mit diesem Ergebnis noch mehr als zufrieden sein“, betonte Daniel Reitmeier, der Vorsitzende des „Cave Gladium“-Vereins.

Wetter war schon schlimmer

Der letzte Lagertag, der Sonntag, war richtig schön – „das hat uns schon geholfen“, ist sich Reitmeier sicher. Der Verein ist mit dem Verlauf des diesjährigen „Cave Gladium“ also im Großen und Ganzen durchaus zufrieden. Besonders wenn man bedenkt, dass das Wetter schon deutlich schlimmer gewesen ist. „In einem Jahr hat es mal einen solchen Dauerregen gehabt, dass die Lagernden mit ihren Gummistiefeln auf den schlammigen Wegen steckenblieben“, erinnert sich der Vorsitzende. 14 Kubikmeter Hackschnitzel habe der Verein damals verteilt, damit das Gelände begehbar blieb. Durch die teilweise sonnigen Phasen konnte dieses Jahr das Wasser der Schauer in den Boden einsickern, sodass die Lagernden relativ problemlos die Wege passieren konnten.

Schmerzvoll sei der Rückgang der

Besucherzahlen allerdings angesichts der hohen Investitionen, die der Verein dieses Jahr aufgebracht hat. Obwohl das Mittelalterlager großen Wert auf Authentizität legt, bedarf es doch einer modernen Infrastruktur. Nach dem Brand im vergangenen Jahr, dem drei Buden zum Opfer gefallen waren, widmeten sich die Cave-Mitglieder heuer in erster Linie den sanitären Anlagen. So entstanden neue Toiletten für die vielen tausend Besucher an den vier Veranstaltungstagen.

Zudem wurden in den angrenzenden Hallen an der Eschkamer Straße, die sich mittlerweile ebenfalls im Besitz des Mittelaltervereins befinden, sechs völlig neue WCs geschaffen, auch eines, das den Bedürfnissen von Rollstuhlfahrern gerecht wird. Außerdem entstanden mehrere Duschen.

Dieser separate Bereich ist aber ausschließlich den Lagernden, die an den vier Tagen des „Cave Gladium“ in der Zeltstadt wohnen, vorbehalten. Für sie wollte man heuer die Hygieneverhältnisse einen deutlichen Schritt weit verbessern. Außerdem wurde das große Eingangstor neu gestaltet.

Qualität ist Verein wichtig

„Ziel unseres Vereins ist es, kostendeckend zu arbeiten“, sagte Reitmeier. Zum Jahresende würden sich die Einnahmen und Ausgaben auf Null ausgleichen, weil die Einnahmen gleich wieder in Investitionen verplant werden. Aber natürlich fallen auch Abwasser- und Stromkosten sowie die Pacht für die Wiesen an. Neben einer modernen Infrastruktur achte der Mittelalterverein aber auch auf Qualität: hoch-

wertige Tische und Bänke für die Besucher sowie ein interessantes Programm. „Der Ruf des Lagers ist Gold wert und deswegen wollen wir nicht sparen“, verdeutlicht Daniel Reitmeier.

Wie viele Leute sich an den einzelnen Tagen tatsächlich auf dem Gelände aufgehalten haben, lasse sich schlecht schätzen. „Viele haben ein Wochenendticket und kommen an mehreren Tagen, zudem zahlen Gewandete keinen Eintritt“, erklärt der Vorsitzende. Seit es das „Cave Gladium“ in der Grenzstadt gibt, hätten sich auch viele Einheimische ein mittelalterliches Outfit angeschafft. „Das ist eigentlich schon etwas, was wir uns auf die Fahne schreiben können“, freute sich Daniel Reitmeier.

Größere Verletzungen oder besondere Vorfälle habe es nicht gegeben. „Leider sind in diesem Jahr viele der Turnierkämpfe der schlechten Witterung zum Opfer gefallen. Hier musste aus Sicherheitsgründen oft abgesagt werden“, bedauerte Reitmeier. Schwertkämpfe wären auf dem rutschigen Boden einfach zu gefährlich gewesen. Das umfangreiche Programm, welches an den vier Tagen auf dem Gelände geboten wurde, konnte dies aber leicht kompensieren. „Die Besucher bemerkten den Ausfall nicht“, so der Vorsitzende.

Das Programm, was im kommenden Jahr vielleicht neu oder anders gemacht wird, will der Verein in einigen Sitzungen in der nächsten Zeit gemeinsam besprechen – anhand der gemachten Erfahrungen und der Rückmeldungen der Lagernden. „Den Wegebau werden wir auch überdenken“, berichtet der Vorsitzende. Vorverträge für die ers-

ten Musik- und Gauklergruppen sowie Attraktionen werden bereits abgeschlossen. Fest steht, dass das „Cave Gladium“ 2015 wieder am Donnerstag um 16 Uhr beginnt. „Diese Veranstaltung wird dann wieder nur über drei Tage gehen“, teilte Reitmeier weiter mit.

Die beeindruckende Feuershow am Samstagabend mit 25 Beteiligten, die heuer in dieser Größe zum ersten Mal stattfand, werde es wieder geben. „Das kostet zwar, aber es ist ein schöner Paukenschlag zum Schluss. Außerdem muss man den Besuchern für ihr Geld auch immer wieder etwas Neues bieten“, ist er sich sicher.

„Es gibt eine Warteliste“

Auch beim Programm und dem Angebot achten die Verantwortlichen auf Qualität: hochwertige Musikgruppen, ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm und immer wieder neue Marktstände im vorderen Bereich des Lagers. Nach drei bis fünf Jahren würden die meisten Händler ausgetauscht. „Es gibt aber auch viele Alteingesessene, die schon immer dabei sind beim Cave. Mit ihnen passt es einfach“, betont Daniel Reitmeier.

Die Zahl der Teilnehmer am Lager (1500) und Gruppen (100) sowie die der Marktstände (rund 100) blieb gleich zu den Vorjahren und zeige sich an den räumlichen Zwängen, die keine Erweiterung zulassen. Das „Cave Gladium“ habe einen guten Ruf. „Die Händler machen bei uns gute Umsätze“, freute er sich.

Die Lagernden wissen die Qualität und die moderne Infrastruktur zu schätzen. „Sie kommen aus ganz Europa nach Furth im Wald und es gibt eine Warteliste“, erklärt Reitmeier. Neue Gruppen dürfen nur dann anreisen, wenn andere Leute nicht mehr kommen wollen. Beim Start des „Cave Gladium“ vor zwölf Jahren hätten eigentlich alle Gruppen, die sich bewarben, auf dem Gelände lagern dürfen. „Jetzt kann der Verein darauf achten, dass solche Lagernde nachrücken, die auch wirklich in die Zeit der Schlacht bei Taus passen – natürlich nur, wenn Plätze frei werden“.

Geplant ist, für das nächste Jahr eine gezielte Werbung auf „die Stadt Furth im Wald ausgerichtet“ zu starten. „Hier wollen wir es in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gruppierungen schaffen, alle in Furth im Wald sich bietende Attraktionen in einen gemeinsamen Flyer zu binden“, erklärt der Vorsitzende. Dies hätten sie mit großem Werbeeffekt bereits mit dem historischen Kinderfest und einem gemeinsamen Flyer umgesetzt.



Rund 100 Marktstände hatte das „Cave Gladium“ heuer wieder zu bieten. Die Zahl blieb zu den Vorjahren gleich.